

Die politische Steuerung des
Arbeitsmarktes

Traditionen der Nähe

Über Italiener und Faschisten

Opfer in Südtirol, Zuschauerinnen „in
Italien“ – Die zwei Gesichter des
Faschismus

Nationale Inseln

Im Fahrwasser der Politik

Zwischen Stereotypie und Normalität –Im
Dienst bei jüdischen Familien

Der Einbruch des Politischen – Die Option
„Warum kommt ihr nicht nach Capri?“

Zensurierte Briefe

„Hier geht es mir gut und hier bleibe ich“

Den Krieg erleben

Die Zeit danach

Rückkehr in die „kleine“ Welt

Zeitpunkt und Anlass der Rückkehr

Selbst- und Fremdwahrnehmung der
Heimgekehrten

Heirat als ambivalente Erfahrung

Die Zeit im Rückblick

Anmerkungen

Bibliografie

Zeitungen und Zeitschriften

Quellen

Internetadressen

Editorische Notiz

Dank

Nachwort zur zweiten Auflage

Bildverzeichnis

Einleitung

Über Dienstmädchen bzw. weibliche Hausangestellte gibt es inzwischen sowohl im deutsch- wie auch im italienischsprachigen Raum eine breite Forschung und zahlreiche Publikationen. Der zeitliche Schwerpunkt liegt dabei in der Zeit vor der Jahrhundertwende, als die Anzahl der weiblichen Dienstboten in bürgerlichen Haushalten einen Höhepunkt

erreichte. Das Augenmerk richtet sich vor allem auf die Hausarbeit als besondere Form der weiblichen Erwerbsarbeit, die den Frauen einerseits den Schritt in die ökonomische Selbstständigkeit eröffnete, gleichzeitig aber durch die meist enge Bindung an die Arbeitgeber die persönliche Freiheit auf ein Minimum reduzierte. Die Arbeit als Dienstmädchen fügte sich als Übergangszeit nahtlos in die Biografie der Frauen vom Land ein: vom Bauernmädchen zum Dienstmädchen und dann zur Hausfrau und Mutter – so zumindest wollte es die gesellschaftliche Norm.

Das Phänomen der Dienstmädchen in städtischen Haushalten war zudem mit Migration verbunden. Die Migrationsforschung hat in den letzten Jahren zwar sehr an Aufmerksamkeit gewonnen, wird aber nach wie vor als Themenbereich behandelt, in dem es vor